

Daten und Fakten zur Elbe

Dunkler Wiesenknopf-
Ameisenbläuling

Biber

Flussufer-
läufer

Hirschsprung

Die Flusslandschaft: Ein Schwamm

Die frei fließende Elbe gehört zu den letzten großen naturnahen Flusslandschaften in Europa. Doch es gibt auch Handlungsbedarf.

Ausgedehnte Sandbänke, silbrige Weiden, weite Wiesen – das ist Auenlandschaft an der Elbe. Das Auf und Ab durch Hoch- und Niedrigwasser formt vielfältige Lebensräume. In den Auen fühlen sich Biber und Storch wohl und auf den Kiesbänken wächst der Hirschsprung – ein unscheinbarer und seltener Überlebenskünstler. Während alle großen Flüsse im Westen Deutschlands ausgebaut und gestaut wurden, gibt es an der Elbe noch eine naturnahe Flusslandschaft mit einer außergewöhnlichen biologischen Vielfalt.

Doch die Herausforderungen steigen in der fortschreitenden Klimakrise: Steigende Wassertemperaturen, ausgeprägte Hoch- und Niedrigwasser verändern das Leben im und am Fluss.

Wir brauchen nicht nur *Schwammstädte*, sondern auch *Schwammlandschaften*, die Wasser für trockene Zeiten speichern. Dem Fluss muss wieder mehr Raum gegeben, Auen wieder angeschlossen werden. Denn neben Mooren und Wäldern spielen intakte Flussauen eine große Rolle, damit die lebensnotwendige Ressource Wasser auch in Zukunft ausreichend und in guter Qualität zur Verfügung steht – für Mensch, Natur sowie auch für Landwirtschaft und Wirtschaft.

Zu hoch und zu niedrig

Die fatalen Folgen von Hoch- und Niedrigwasser sind menschengemacht. Damit haben wir aber die Lösungen selbst in der Hand.

Allein in den vergangenen 25 Jahren gab es an der Elbe zwischen Dresden (obere Elbe) und Neu Darchau (untere Elbe) acht extreme Hoch- und Niedrigwasserereignisse. Es sind Jahre der Superlative: 2002 fand das höchste je gemessene Hochwasser an der Elbe statt. Andererseits floss von 2014 bis 2020 enorm wenig Wasser die Elbe hinab. In Summe zählen diese Jahre zu den abflussärmsten seit Beobachtungsbeginn.

Die Elbe führt mal viel und auch mal wenig Wasser. Das ist normal. Doch die Extreme nehmen aufgrund der Klimakrise zu – durch Starkregen und lokale Unwetter bzw. ausbleibenden Niederschlag und eine deutlich höhere Verdunstung, die durch steigende Temperaturen und mehr Sonnentage verursacht wird. In zunehmend wärmeren Wintern fällt seltener Schnee. Dadurch bleiben immer öfter größere Schneeschmelzen und die typischen Hochwasser im Frühjahr aus. Die auf Wasser angewiesenen Auen werden (noch) seltener mit Wasser versorgt.

Unser Umgang mit dem Fluss verstärkt die Folgen der Klimakrise. Für eine bessere Schiffbarkeit wurde die Elbe eingengt und begradigt. Der Strom ist kürzer und fließt jetzt viel zu schnell. Die Folge ist **Tiefenerosion**. Der Fluss gräbt sich in sein bewegliches Bett. Zwischen Torgau und Dommitzsch sind es schon zwei Meter. So wirkt die Elbe wie ein riesiger Entwässerungsgraben auf die Landschaft, die immer trockener wird. Dabei sind intakte Flusslandschaften eigentlich gigantische natürliche Wasserspeicher, die Extreme von Hoch- und Niedrigwasser abmildern und damit auch dem Hochwasserschutz dienen.

👉 **Elbe: Zwischen Flusslandschaft und Schifffahrtsstraße. Ein Podcast mit der Elbe-Expertin Iris Brunar**



Lutherstadt Wittenberg

Beim Gütertransport spielte 2023 die Elbe kaum noch eine Rolle.

0,083 Mio. t

Dommitzsch

1,1 Mio. t

0,83 Mio. t

Torgau

ELBE

Elb-Auen

Riesa

ursprüngliches und eingegengtes Flussbett:

Tiefenerosion bis zu 2 m

Auen entwässern in den Fluss



Extreme Hoch- und Niedrigwasser in Dresden (2000–2023)

9,40 m
2002

7,48 m
2006

8,75 m
2013

2015
0,5 m

2018
0,45 m

Begehrtes Wasser

Die Wirtschaft Sachsens ist seit Jahrhunderten eng mit der Elbe verbunden.

Fischer lebten vom Fischreichtum des Stroms. Der Fluss war Transportweg für Baumaterial und Güter. Fabriken siedelten sich entlang der Elbe und ihren Nebenflüssen an. Doch auch heute benötigen Industrien Wasser.

Wasserstoff statt Kohle soll es künftig in der Lausitz heißen. Doch nicht nur für eine Wasserstoffproduktion braucht die Region Wasser, sondern auch zur Flutung ehemaliger Tagebaue und zur Stützung der Spree, damit dem Spreewald und Berlin nicht das Wasser ausgeht. Allein für das Auffüllen der Tagebaue und des für den Kohleabbau abgepumpten Wassers im Boden werden mehrere Milliarden Kubikmeter Wasser benötigt.

Kann das Wasser aus der Elbe kommen?

Gegen eine Überleitung sprechen neben den hohen Investitionskosten von mehreren Hundert

Millionen Euro und dem schwer bezifferbaren Nutzen dieser Maßnahme in Zeiten sich häufender Niedrigwasser auch die ökologischen Folgen – etwa bei Elbauen, wenn ihnen Hochwasser genommen wird.

In Dresden wird sich der Wasserbedarf in den nächsten 20 Jahren auf ca. 235.000 Kubikmeter pro Tag fast verdoppeln. Die Erweiterung und Neuansiedlung der Halbleiterindustrie im Norden der Stadt lässt ihn in die Höhe schnellen. Ein Flusswasserwerk wird voraussichtlich ab 2030 bis zu 67.000 Kubikmeter Wasser pro Tag aus der Elbe bereitstellen. Rund 90 Prozent des Wassers sollen wieder in die Elbe zurückkehren. Doch es wird entscheidend sein, wie sauber es dann ist.



Die Elbe als Wirtschaftsfaktor



Lausitz

Elbewasser durch die Sächsische Schweiz in die Lausitz?



Sächsische Schweiz

Pirna

DRESDEN

Meißen

Coswig

Hungerstein

Hungersteine tauchen nur bei extremen Niedrigwassern auf. Oft nur mit Jahreszahlen versehen berichten sie dennoch von der Not der Menschen, etwa weil die Ernte auf den Feldern vertrocknete oder kaum Schiffe auf der Elbe fahren konnten.

Dokumentation von Hungersteinen entlang der sächsischen Elbe



2019
0,49 m

Schadstoffe

Für immer im Fluss?



In den 1980er Jahren zählte die Elbe noch zu den schmutzigsten Flüssen Europas.

Mit dem Zusammenbruch der Industrien nach 1990 in Tschechien und Ostdeutschland, dem Ausbau von Kanalisation und Kläranlagen sowie Umwelt- und Gewässerschutz verbesserte sich die Wasserqualität erheblich. Sauber ist die Elbe dennoch nicht.

Ablagerungen in der Elbe zeugen noch von der einst hohen Schwermetallfracht. Gesundheitsschädigende und teils krebserregende Schadstoffe haben sich hier

abgesetzt. Gelangen diese Stoffe in die Nahrungskette, werden sie zur direkten Gefahr für Organismen.

Eine weitere Herausforderung sind die zu hohen Stickstoff- und Phosphoreinträge. Sie führen zu verstärktem Algenwachstum und Sauerstoffmangel in der Elbe und belasten die Nordsee. Aus Landwirtschaft, Industrie und Kläranlagen gelangen sie in den Fluss. Auch Rückstände von Arzneimitteln, Pestiziden und Mikroplastik verschmutzen das Wasser und können nur schwer entfernt werden, ebenso wie die Ewigkeitschemikalien PFAS.



Ausstellung & Dossier

In einer Wanderausstellung und auf unserer Homepage finden sich weiterführende Informationen rund um das Thema Wasser. Die Ausstellung ist ausleihbar.



Podcast

In unserem Podcast sprechen wir über Wege aus der Wasserkrise und visionäre Projekte mit Akteur*innen aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik.



Publikation

Mit Daten, Fakten und Grafiken rund um das Thema Wasser informieren die Heinrich-Böll-Stiftung und der BUND über das Thema Wasser.



IMPRESSUM

Weiterdenken

Heinrich-Böll-Stiftung
Sachsen e.V.

Kraftwerk Mitte 32
01067 Dresden
Mail info@weiterdenken.de
Tel 0351 . 850 751 00

www.weiterdenken.de

V.i.S.d.P.

Kathrin Bastet, Katrin Holinski,
Kathrin Krahl (Geschäftsführung)

Autorinnen

Grit Ebert & Iris Brunar

Grafik

Franziska Stübgen
www.diefranz.de

1. Auflage (2024)